



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.
Nr. 11.

Redacteur und Verleger: F. G. Mendel.

G ö r l i g , Donnerstag den 12ten März 1829.

Papst Leo XII.

Leo XII., vorher Hannibal della Genga, ward geboren am 2ten August 1760 auf dem Stammschlosse della Genga, das seiner Familie gehört, in der Provinz Spoleto, zwischen dem Herzogthum Urbino und der Anconaer Mark; er gelangte früh zu hohen geistlichen Würden, und erschien in der politischreligiösen Welt um die Zeit des ersten Einfalls der Franzosen in Italien. Nachdem er 14 Jahre lang päpstlicher Nuntius in Deutschland gewesen war, wurde er vom Papste Pius VII. im Jahre 1807 nach Paris an Napoleons Hof geschickt. Nach Rom zurückgekehrt, mußte er zur Zeit der französischen Besitznahme diese Stadt verlassen. Im Jahre 1814 reiste er abermals nach Paris, um im Namen des Oberhauptes der catholischen Kirche die nach Frankreich zurückgekehrten Bourbonen zu begrü-

ßen. Am 8ten März 1816 wurde er zum Cardinal ernannt, und am 28sten September 1823 zum Papste gewählt. Sein Gesundheitszustand war seit seinem letzten Aufenthalt zu Paris, wo er eine lange schmerzhaftes Krankheit aushielt, immer etwas schwach und schwankend geblieben; seine Gesichtsfarbe war nie anders als bleich, und seine Schwäche hatte in der letzten Zeit so zugenommen, daß gewisse kirchliche Feierlichkeiten abgekürzt oder auf andere Tage verlegt wurden; er ließ sich, was sonst nicht üblich war, durch die Säle des Vaticans in einer Sänfte tragen, und ging nicht aus, als wenn es die höchste Nothwendigkeit oder seine geistliche Pflicht forderten. — Leo's XII. Regierung wird in mancher Hinsicht denkwürdig bleiben. Er feierte das heilige Jahr, legte den Grund zum Wiederaufbau von St. Paul, räumte die Provinz Marittima von den Räubern, verschönerte Rom und be-

förderte Künste und Wissenschaften durch verbesserte Gehalte der Lehrer, Vermehrung der Vatican-Bibliothek und der Päpstlichen Museen, Errichtung der philosophischen und philologischen Collegien und einer Congregation zur Aufsicht über die Studien, gab der Stadt Livoli gleichsam neues Leben, nahm die wohlthätigen Anstalten in besondern Schutz, kurz war in Allem Papst, Fürst und Vater.

Etwas über die Formalitäten bei der Leiche eines Papstes.

Der Tod eines Papstes zieht eine Menge Formalitäten nach sich, von denen hier einige mitgetheilt werden. Sobald der Papst gestorben ist, besichtigt der Cardinal-Kämmerling, von einigen Geistlichen der Kammer begleitet, den Leichnam, um den wirklichen Tod zu constatiren. Er ruft daher den Todten dreimal bei seinem Taufnamen; giebt er keine Antwort noch sonst ein Zeichen des Lebens von sich, so wird der Act des Todes zu Protocoll genommen. Hierauf fordert er von dem Kammerherren des Papstes den Fischerring. Dieser, das Siegel des Papstes, ist aus gediegenem Golde, und stellt den heiligen Petrus dar, wie er eine Angelschnur und ein Netz im Wasser hält. Er dient für die roth gestiegelten Breve's. Der Cardinal-Kämmerling zerbricht diesen Ring, und giebt die Stücke dem Ceremonienmeister, dem sie zukommen. Die übrigen Beamten, welche andere Siegel des Papstes führen, müssen dieselben ebenfalls ausliefern, und sie werden gleichermaßen zerbrochen. Der Cardinal-Patron und die Neffen des Papstes sind zunächst gezwungen, den Pallast zu verlassen, von dem der Cardinal-Kämmerling im Namen der apostolischen Kammer Besitz nimmt, und ein Inventarium der Meubles anfertigen läßt. Indeß wird der Leichnam sofort einbalsamirt, gut rasirt, und mit den ponti-

ficalischen Gewändern bekleidet, und man schreitet zum Leichenzug, bei welchem die große Glocke des Capitols geläutet wird, die man sonst niemals zieht. Die Peterskirche ist der Ort des Begräbnißes; der Leichnam wird, auf einem Paradebette liegend, unverhüllt dahin getragen. Vor der Bahre reitet ein Corps Cavallerie mit Trompeten, die halb mit schwarzem, halb mit violetttem Krepp drappirt sind; hierauf folgen einige Schweizer-Bataillone; dann vierundzwanzig Stallknechte, die weiße, mit schwarzen bis zur Erde herabhängenden Decken verhüllte Zelter führen; demnächst zwölf Büßende von St. Peter, dann wieder vierundzwanzig Stallknechte, und endlich eine Compagnie Carabiniers, die einige Kanonen von vergoldeter Bronze escortiren. Der Körper des Abgeschiedenen wird durch eine geheime Treppe in die Sixtinische Capelle hinabgelassen; nach 24 Stunden balsamirt man ihn ein und bringt ihn in die Peterskirche, wo er drei Tage auf einem Paradebett ausgestellt bleibt.

Vermischte Nachrichten.

Am 1sten März Nachmittags um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr sind Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Carl von Preußen, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Diese höchst erfreuliche Begebenheit wurde der Stadt Berlin durch Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht.

Zur Beförderung des Wegebaues im Rothenburgschen Kreise, welchem die dortigen Einsassen fast ohne Ausnahme eine lobenswerthe Bereitwilligkeit und die regeste aufopferndste Thätigkeit seit einiger Zeit widmeten, ist dem Herrn Oberförster Dittrich zu Muskau die Aufsicht über den Wegebau in dieser Standesherrschaft, mit dem Titel eines Wege-Commissarius anvertraut worden.

In Posen hat sich am 26ten Februar Vormittags ein großes Unglück ereignet, welches aber noch weit gräßlicher hätte werden können, wenn es nur wenig später geschah. Die bawige Casino-Gesellschaft benutzte nämlich bei besonders zahlreichen Versammlungen den großen Tanzsaal des dortigen Gasthauses *Hôtel de Saxe*, der etwa 800 Personen bequem fassen kann. Am 27sten Abends sollte dieser Saal zu einem großen Ball wieder gebraucht werden, und der Hauptmann von Bönigk begab sich am 26sten Vormittags mit einem Maler dahin, noch einige Verzierungen anzuordnen. Nur kurze Zeit befanden sich die beiden Männer erst im Saale, als dessen Decke, die mit mehreren tausend Scheffeln Korn belastet war, zusammenbrach, die Seitenwände wichen ebenfalls auseinander und zertrümmerten noch einen Stall mit 4 Pferden im Hofe. Der Hauptmann ward unter dem Korn erstickt, der Maler von herabgestürzten Balken erschlagen gefunden, er hinterläßt eine zahlreiche Familie, und die mehreren hundert Personen, die dem gleichen Tode entgangen sind, werden sich nun doppelt verpflichtet fühlen, den Unglücklichen beizustehen. Auch ein Dienstmädchen ist in dem eingestürzten Stalle umgekommen.

In Zehsch, zur Standesherrschaft Königsbrück gehörig, ist der Einwohner und vormalige Leinweber Gottlieb Jurich, welcher in dem alten bauwürdigen, jetzt der Gemeinde als Communhaus dienenden, von andern Wohnungen etwas entfernt stehenden, Schulhause ganz allein wohnte, ermordet worden. Seit mehreren Tagen hatte man ihn nicht gesehen, und dies erregte die Aufmerksamkeit der Ortsgerichten, welche deshalb am 20sten Februar in der Frühe das verschlossene Haus öffnen ließen. Hier fanden sie Jurichen auf den Dielen der Wohnstube in seinem Blute liegen, voller Wunden, und neben ihm die Werkzeuge seines Todes: zwei Prügel und ein Wein

von einer Zimmerbank, alle stark mit Blut besudelt. Der Ermordete, ein Greis von ungefähr 73 Jahren, stand in dem Ruhe, einiges Vermögen zu besitzen, und dieser Umstand hat vermuthlich die Habsucht eines Bösewichts gereizt, ob schon die meisten Gemeindeglieder behaupteten, daß Jurich Geld oder Documente nie bei sich behalten, sondern stets anderwärts aufzuheben gegeben habe; daher es leicht möglich sey, daß der, noch unentdeckte, Mörder ohne Beute habe abziehen müssen.

Am 26sten Februar Abends 7 Uhr entstand zu Kaltwasser, Rothenburger Kreises, aus unbekannter Ursache, ein Feuer, wodurch das Wohnhaus des Häuslers Michael Scheibe ein Raub der Flammen wurde.

In Troitschendorf, Görlitzer Kreises, brannte am 26sten Februar Nachts, aus unbekannter Ursache, das Wohnhaus des Bauers Kliebt ab.

Am 1oten März Nachmittags entstand bei dem Häusler Elias Lange in Nieder-Ludwigsdorf, Görlitzer Kreises, ein Feuer, welches dessen Wohnhaus, so wie das des Häuslers Gottfried Freiberger, nebst dem dazu gehörigen Sedingehause in Asche legte. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

In Neuhammer, Görlitzer Kreises, hat sich am 7ten März der Häusler Gottlieb Kretschmer in seiner Wohnung, aus unbekannten Ursachen, erhenkt.

Zu Radmeritz, Görlitzer Kreises, schnitt sich am 8ten März die Ehefrau des Häuslers August Jentsch mit einem Barbiermesser die Kehle ab. Tieffinn, dem die Unglückliche öfters unterlag, war wahrscheinlich die Ursache dieses Selbstmordes.

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 25ten Februar meldet Nachstehendes: Wir sahen hier in diesen Tagen einen ehemaligen Französischen Offizier durchpassiren, der aus Rußland kam, wa

er einen Schatz von 12 Millionen Franken zu haben gehofft hatte, jedoch nunmehr unverrichteter Sache nach seiner Heimath zurückkehrt. Nach der eigenen Angabe dieses Offiziers verhielt es sich damit wie folgt: Auf dem Rückzuge im Jahr 1812 war derselbe Ordonnanzoffizier beim König von Neapel (Kürat), der ihm und seinem Kommando, etwa 30 Husaren, die Kriegskasse seines Corps Preis gab, da es durchaus an Mitteln zu deren Fortschaffung gebrach. Die Beschenkten, gleichfalls außer Stande, ihren Reichthum, der in 12 Fässern mit Goldstücken zum Betrag der oben angegebenen Summe bestand, mit sich weg zu führen, versenkten ihn in ein stehendes Gewässer, nachdem sie dessen Eisdecke durchbrochen hatten, und setzten ihren Rückmarsch mit dem Vorhaben fort, zu einer gelegenen Zeit wieder zu kommen, um ihre Schätze zu holen. Es verging darüber eine Reihe von Jahren, in deren Verlauf jene 30 Individuen bis auf vier, einschließlich des Offiziers, gestorben waren. Hindernisse gestatteten es diesem erst im verflossenen Jahre, die Reise nach Rußland anzutreten. Er gelangte endlich in die Gegend, wo der Schatz versenkt worden, findet die genau bezeichnete Stelle wieder, und erhält, mittelst angestellter Untersuchung, die angenehme Ueberzeugung, daß sich das Geld noch unangetastet in seinem Versteck befindet. Es diesem unbemerkt zu entziehen, war nicht wohl möglich, und so kam denn die Sache zur Kenntniß der betreffenden Bezirksbehörde. Der Offizier behauptete, der Schatz sey sein wohlervorbenes Eigenthum, und weigerte sich vor der Behörde den Det des Verstecks anzugeben, wosern man ihm nicht zwei Drittel der zu erhebenden Summe überlasse. Man wollte sich nur zu $\frac{1}{10}$ verstehen, und da dieses Abfindungsquantum dem Franzosen nicht genügte, so zog er es vor, unverrichteter Sache die Rückreise anzutreten. Nach seinen Aeußerungen will

derselbe nun von Paris aus seine vermeintlichen Ansprüche auf diplomatischem Wege geltend zu machen suchen.

Folgende höchst seltsame Geschichte meldet man aus Mantua vom 17ten Februar: Ein Fuhrmann der nach Genf fährt, findet eine Frau am Wege liegen, die ihn jämmerlich bittet, sie doch auf den Wagen zu nehmen, damit sie Genf noch vor der Nacht erreichen könne. Der Fuhrmann räumt ihr gutmüthig einen Platz ein, weil er bange ist, sie könne auf der Landstraße erfrieren. Sie wühlt sich in das Heu auf dem Wagen ein und schläft bald sehr fest. Indeß kommt man an einen steilen Abhang, wo der Fuhrmann den Hemmschuh anlegt; er ist jedoch zu gutmüthig, die arme Alte wecken zu wollen, und achtet es nicht, daß sein Fuhrwerk dadurch etwas mehr beschwert ist. Nachdem der steile Weg zurückgelegt ist, wirft der Fuhrmann nach seiner Gewohnheit den schweren eisernen Hemmschuh auf den Wagen und geht noch ein Weilchen nebenher. Dann setzt er sich wieder auf und kommt bis an die Thore von Genf. Jetzt erinnert er sich erst wieder der Schlafenden und ruft sie an. Keine Antwort; er rüttelt sie, vergeblich. Zu seinem Schrecken entdeckt er endlich, daß sie todt ist, und zwar, wie sich sogleich ergibt, an den Folgen eines heftigen Schlages an den Kopf, der gerade die Schläfe getroffen hat. So hat der mitleidige Fuhrmann plötzlich einen unvorsichtigen Todtschlag begangen, der ihn schwerer Verantwortung aussetzt. Seine Bestürzung zieht Leute, zieht Gensd'armen herbei, man hebt die Leiche vom Wagen und siehe da, es ist ein verkleideter Mann, der Pistolen und einen Dolch bei sich hat. Man durchsucht ihn genauer und findet in seiner Tasche einen Brief, durch den er zu einem Unternehmen eingeladen wird, welches in derselben Nacht gegen ein Landhaus bei Genf ausgeführt werden soll, dessen Besitzer man zu erschlagen und auszuplündern ge-

denkt. In größter Stille besetzen die Gend'armen jetzt dieses Haus, und es gelingt ihnen, neun Verbrecher einzufangen, die an dem Unternehmen Theil nehmen wollten. Der Besitzer des Hauses, ein sehr reicher Greis, wird dem Fuhrmann, der auf so seltsame Art sein Retter geworden ist, eine lebenslängliche Pension aussprechen.

Man schreibt aus Warschau unterm 19ten Februar: Es befindet sich hier gegenwärtig ein Frauenzimmer, welches das Herz auf der rechten Seite hat. Ein Arzt, welcher die übrigens kränkliche Person behandelt, hat die Entdeckung gemacht, und alle Aerzte und wißbegierige Personen, welche sich davon, durch das Pulsiren und andere Umstände, überzeugen wollen, öffentlich eingeladen, sich binnen Kurzem bei ihm einzufinden, indem das Frauenzimmer bald wieder in ihre Heimath reist.

Der Königl. Sächf. Hegereiter Heint in Dresden hat einen Seeadler oder Weinbrecher (*aquila albicilla*), welcher sich einige Zeit in der Nähe der Dresdner Brücke sehen ließ, um dort, wo die Elbe offen und frei ist, Fische zu fangen, der sich aber auch Hasen zum Frühstück im Austra-Gehege holte, am 20ten Februar in den Frühstunden lebend gefangen. Es ist dies der siebente Adler, den gedachter Herr Heint bis jetzt theils gefangen, theils geschossen hat.

Am 21sten Februar wurde auf dem Jagdvier zu Euthra bei Leipzig auf dem Elsterflusse ein Singschwan (*cygnus musicus*) geschossen. Eine seltene Erscheinung, da sich dieser Vogel gewöhnlich im höhern Norden aufhält.

Ein Französisches Blätterzählt Folgendes: Am 12ten Februar sahen zwei glaubwürdige Herren auf der Jagd einen Hosen laufen, der einen andern verkehrt auf dem Rücken trug. Der eine Jäger schoß den tragenden Hasen; aber zu seinem Entsaunen kehrte sich jetzt das Schauspiel um; der getragene sprang auf die Füße und trug den ver-

wundeten Kameraden eiligst davon. Der andere Jäger schoß nun auch diesen nieder. Wie erstaunten sie aber jetzt, als sie sahen, daß die Hasen mit dem Rücken zusammen gewachsen waren, übrigens aber alle Glieder, Kopf, Füße u. doppelt hatten. Hr. Parmentier, Arzt zu Pierrefitte, hat das wundersame Doppeltthier gesehen, und wird seine Observationen darüber Hrn. Geoffroy de St. Hilaire in Paris zustellen. Es sind übrigens schon mehrere Beispiele dieser Art vorgekommen. (Es entsteht dabei die gastronomische Frage: Wie richtet man einen Hasen dieser Art an, wenn er gebraten ist? Wie wird er gespickt und wie tranchirt? Alle diese Dinge werden große Schwierigkeiten haben, da das Fleisch bekanntlich auf dem Rücken sitzt, zu dem man wegen des Zusammenwachsens aber nicht kommen kann.)

Der alte Dessauer auf dem Wilhelms-Platz, bei dem Kanonendonner am 1sten März 1829 in Berlin.

Von W. Adams.

Hörcht, ihr Kammeraden! was geht denn vor? Kanonendonner schlägt an mein Ohr, Als käme der Feind, als begönne die Schlacht? Was haben die Schüsse nur Neues gebracht? Seht, Freude und Jubel überall, Verbreitet jetzt dieser Kanonenschall, Der gar absonderlich krachte und knallte, Und bis zum Wilhelmsplatze allhier Von meinem vorigen Standquartier, Dem Lustgarten, zu mir herüber schallte! In meines Durchlauchtigen Nachbarn Haus, Sieht's heute gar sehr geschäftig aus, Und irgend was Freudiges muß passiren, Das kann ich an dem vielen Fahren verspüren. Getroffen! Schon läuft von Munde zu Munde, Die jeden Preußen erfreuliche Kunde, Prinz Karl ruft heut Victoria,

Denn eine kleine Prinzessin ist da,
Sie hat eben das Licht der Welt erblickt,
Und der Vater hat sie an's Herz gedrückt,
Und der König und alle Prinzen kamen,
Als sie die freudige Kunde vernahmen,
Und drückten ihre Freude aus,
Und Jubel herrscht in des Prinzen Haus.
Denn auch unter Kronen und Diademen,
Mag der Mensch sich menschlicher Freude nicht
schämen.

Wie muß es doch unsern König erfreu'n,
Großvater so lieblicher Enkel zu seyn.
Gar gerne möcht' ich, bei meiner Ehr,
Wenn ich nicht so von Steine wär',
Zu meinem Durchlauchtigen Nachbar mar-
schiren,
Und ehrerbietigst ihm gratuliren.
Doch bleib' ich auf meinem Postament,
Und mach' in Gedanken mein Compliment.

Theater: Anekdote.

Ein Bauer fragte im Berliner Theater seinen
Nebenmann: wie viel der erste Sänger Jahres-
lohn erhalte? Zweitausend Thaler, war die Ant-
wort. Dem Bauer stand der Verstand still vor
Verwunderung. Guter Freund! fuhr Jener fort,
das macht die Seltenheit. Der Tenorist singt
das obere *a* und *b* noch. „Das ist was rech-
tes, um so ein Paar lumpige Buchstaben!“ rief
der Bauer. „Ich singe das ganze *abc*, und
es giebt mir Niemand einen Groschen dafür.“

Recept: Charade.

Zuerst zur bösen Liebeskur
 $\frac{1}{8}$ Einsicht nur genommen,
 $\frac{2}{8}$ Thorheit nimm dann nur,
 $\frac{3}{8}$ vom Verstand wird frommen.
Nimm die Mixtur, so recipir:
Probatum est! Du bist kurlert!

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück.

R a t t.

Geboren.

(Görlitz.) Hr. Joh. Christ. Imman. Theu-
rich, B. u. Fleischhauer, auch Gasthofsbesitzer zum
Hecht alhier, und Frn. Joh. Caroline geb. Leusch-
ner, Sohn, geb. den 13. Febr., get. den 1. März
Immanuel Louis. — Mstr. Johann Carl Aug.
Silling, B. und Schneider alh., und Frn. Eleon.
Gottliebe geb. Trautner, Sohn, geb. den 9. Febr.,
get. den 3. März Ernst August Julius. — Hr.
Joh. Gottfried Schneider, B. und Stärkesabrik.
alh., und Frn. Christiane Friederike geb. Friede-
mann, Sohn, geb. d. 25. Febr., get. den 1. März
Friedrich Wilhelm Emil. — Florian Schmieder,
Maurergef. alh., und Frn. Johanne Christ. Fried.
geb. Vetter, Tochter, geb. den 24. Febr., get. den
1. März Johanne Auguste Amalie. — Joh. Gott-
lob Schmidt, Maurergef. alh., und Frn. Christ.
Friederike geb. Fahr, Tochter, geb. den 19. Febr.,
get. den 2. März Auguste Louise Dorothee. —
Friederike Henr. Amalie geb. Pietsch einen unehel.
Sohn, geb. den 24. Febr., get. den 6. März Hein-
rich Louis.

Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Johann Gottlieb Huckauf,
B. und Tuchmacher, auch Glöckner an der Kirche
zur heil. Dreifaltigkeit alh., und Igfr. Johanne
Dorothee geb. Renger, Gottlieb Junghans, B. u.
Speisekrämer alh., Pflgetochter, getr. den 1. März.

Gestorben.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Christoph Grundmann,
B. und Fleischhauer alh., gest. den 25. Febr., alt
70 J. 6 M. 7 T. — Johann Gottlieb Riese, ver-
abschied. Königl. Sächs. Mousq. alh., gest. den
28. Febr., alt 77 J. 11 M. — Frau Franziska
Maria Butenop geb. Dornheim, Hr. Carl Ernst
Butenop's, Königl. Preuß. concession. Schauspiel-
Director z. B. alh., Ehegattin, gest. den 1. März,
alt 38 J. 9 M. 3 T. — Joh. Christoph Schna-
bel, B. und Stadtgartenbesitzer alh., gest. den 27.
Febr., alt 67 J. 3 M. 11 T. — Johann Gottlob
Richters, B. und Stadtgartenbesitzers alh., und
Frn. Anna Ros. Christ. geb. Arlt, Sohn, Johann
Gottlieb Ernst, gest. den 2. März, alt 10 M. 8 T.

H ö c h s t e M a r k t p r e i s e v o m G e t r e i d e .

Der Preussische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 5. März 1829. .	2	15	1	17½	1	13½	—	28½
Hoierswerda, den 7. März .	2	16	1	18	1	14	—	28
Lauban, den 4. März . . .	2	15	1	15	1	12½	—	28½
Muskau, den 7. März . . .	2	17	1	16	1	15	—	27½
Spremberg, den 7. März .	2	16	1	17	1	14	—	27

B e k a n n t m a c h u n g .

Zum öffentlichen Verkaufe des der verehelichten Zetsche geborne Förster allhier gehörigen unter Nr. 444 hieselbst gelegenen und auf 273 thlr. in Preuß. Courant zu 5 pro Cent jährlicher Nutzung gerichtlich abgeschätzten Hauses im Wege nothwendiger Subhastation ist ein einziger peremptorischer Bietungstermin auf

den 20sten Mai 1829 Vormittags um 10 Uhr

auf hiesigem Landgerichte vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Bö n i s c h angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 24sten Februar 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die von uns unterm 28sten November v. J. zur öffentlichen Kenntniß gebrachte freiwillige Subhastation der sub Nr. 11 zu Förstgen hiesigen Kreises belegenen und den Lehmannschen Erben gehörigen Schmiedenahrung auf Antrag der betreffenden Interessenten wieder aufgehoben worden; demnach also der auf den 30sten d. Monats angesetzte neue Licitationstermin nicht statt findet.

Rothenburg, den 5ten März 1829.

Das Gräflich zur Lippe'sche Gerichtsamt zu Förstgen.
v. Müller.

Auf den Antrag der Gläubiger des Häuslers Johann George Hennersdorf ist Behufs des öffentlichen Verkaufs der zu Daubitz sub Nr. 63 belegenen und auf 391 thlr. 20 sgr. taxirten Häusler-Nahrung ein peremptorischer Bietungstermin auf

den 18ten Mai d. J. Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsamtstelle zu Daubitz angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Taxe kann im herrschaftlichen Weinhaus hieselbst, so wie an Gerichtsamtstelle zu Daubitz eingesehen werden.

Zugleich ist über die künftigen Kaufgelder heute der Liquidationsprozeß eröffnet worden. Etwa nige unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners können daher auch ihre Forderungen in jenem Termine zugleich anmelden, oder es wird ihnen unter ihrer Präclusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück sowohl gegen dessen Käufer als gegen die Gläubiger, unter welche die Vertheilung der Kaufgelder geschieht, damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Rothenburg, den 14ten Januar 1829.

Das von Rödersche Gerichtsamt zu Daubitz.
v. Müller.

A u c t' o n. Am 6ten und 7ten April d. J. sollen, wegen Abreise, in der oberen Reißgasse Nr. 352 nahe der alten Post, folgende Sachen öffentlich versteigert werden: ein Sopha mit Sprungfedern und Stühle, ein Cannaue mit Stühlen, alles mit Ueberzügen, ein großer Spiegel, eine Kommode, ein Schreibepult und ein Secretair, ein Kleiderschrank, Tische, Bettstellen und anderes Haus- und Küchengeräth, Kupfer, Messing, Blech- und Glaswaaren, auch Porzellan, Betten, Wäsche, worunter Tischtücher und Servietten, ganz neue zweischläfrige bunte Bettbezüge für die Leute, auch ganz neue eigen gemachte Leinwand, desgleichen guten Flach und Garn. Ferner mehrere leere Gefäße von 200 bis 7 Quart, Kräuter und andere Sachen zum Destilliren, auch Makulatur von ganzen und halben Bogen. Görlitz, den 10ten März 1829. J. G. K ü h n.

Auf dem Stiftsgute Nieder = Linda bei Lauban sollen künftigen 16ten März d. J. Vormittags von 9 Uhr ab, 9 Stück Auckähe, 1 vierjähriger Stammochse, 10 Zugochsen, 2 Ackerpferde und verschiedenes Schiff und Geschirr, größtentheils in noch sehr gutem Zustande befindlich, öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Nieder = Linda, den 22sten Februar 1829.

M e y e r, Wirthschafts = Verwalter.

Das Dominium Schlauroth bietet eine bedeutende Quantität unausgewachsenen Saat = Hafer und Saat = Gerste von vorzüglicher Qualität zum Verkauf an.

Diesjähriger ungedorrter rother Kleesaamen ist auf dem Hofe zu Mittel = Sohland am Rothstein zu verkaufen.

Gegen fünf gestrichne Viertel Erdbirn, Dresbner Maas, werden acht Kannen Branntwein in der Brennerei zu Mittel = Sohland am Rothsteine gegeben.

M a s k e n = B a l l.

Bevorstehenden Sonntag, als den 15ten d. M., wird bei Unterzeichnetem ein öffentlicher Masken = Ball gehalten werden und der Anfang des Abends 7 Uhr seyn. Einlaß = Billets zu 8 gr. Courant sind in meiner Wohnung zu bekommen, dagegen für das Billet an der Kasse 10 ggr. erlegt wird.

Indem ich hiesiges als auch auswärtiges hochgeehrtes Publikum zu diesem angenehmen Vergnügen ganz ergebenst einlade und um gütigen Zuspruch höflichst ersuche, wird zugleich bemerkt, daß der Zutritt mit bloßen Flor = Augen nicht erlaubt, Theilnehmer wenigstens mit halben Gesichts = Masken versehen, erwartet werden. — Bei den Herren Häselein und Radisch hieselbst, sind Gesichts = und Anzugs = Masken in Auswahl zu bekommen.

Görlitz, den 12ten März 1829.

H e i n o.

In einer gebildeten Familie in Görlitz finden einige Knaben, die das dasige Gymnasium oder eine sonstige Lehranstalt besuchen, gegen billige Pension eine gute liebevolle Aufnahme. Näheres in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.